

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 31. Dezember 1964

Blatt 3711

Gesperrt bis 18.30 Uhr:

Die Silvesterrede des Bürgermeisters

=====

31. Dezember (RK) Am Silvesterabend wurde auf den Rathausplatz folgende Ansprache von Bürgermeister Jonas übertragen - sie war heute auch im Ersten Programm des Österreichischen Rundfunks zu hören:

"In den Stunden zwischen dem alten und dem neuen Jahr erinnert man sich am deutlichsten an die Freuden und Sorgen der vergangenen zwölf Monate, man hat aber noch ungetrübte Hoffnungen für die kommende Zeit. Ein Rückblick zeigt uns, daß es wieder ein Jahr voll erfolgreicher Arbeit war. Unseren gemeinsamen Anstrengungen ist es gelungen, eine Reihe nützlicher Einrichtungen zu schaffen, wie Spitäler und Kindergärten, tausende Wohnungen und große Parkanlagen, Schulen, Straßen und Brücken. Wir konnten unsere Kinder für das Leben gut vorbereiten und der Jugend eine Berufsauswahl bieten wie nie zuvor. Die Gemeinschaft stellte sich - noch wirksamer als bisher - schützend vor jene Mitbürger, die Hilfe brauchen, vor allem bei Krankheit und Alter. Als Bürgermeister danke ich allen Wienerinnen und Wienern für ihre Mitarbeit und für das große Verständnis, das sie den Sorgen und den Freuden unserer Stadt entgegenbringen. Wenngleich wir nicht sagen können, daß uns alle Sorgen erspart und alle Wünsche erfüllt wurden, so können wir doch dem Jahr 1964 eine gute Nachrede halten und feststellen, daß es die Reihe jener Jahre fortsetzt, die uns Aufschwung und Fortschritt brachten.

Und nun kommt die große Frage an das Schicksal! Was wird aus 1965? Um es kurz und klar zu sagen: Es wird das, was wir aus ihm

./.

machen! Wir wollen uns wieder auf unsere eigene Kraft verlassen und mit beiden Beinen fest im Leben stehen. Erwarten wir nicht, daß uns andere helfen, denn die anderen haben ihre eigenen Sorgen.

Für das kommende Jahr hat sich die Gemeindeverwaltung im Interesse unserer Stadt wieder große Aufgaben gestellt. Aber wir wissen, daß wir diese Aufgaben nicht ohne Anstrengungen erfüllen können. Wir glauben an die Zukunft unserer Stadt und deshalb darf in ihrer Entwicklung kein Stillstand eintreten. Wir müssen mit dem modernen Leben in Fühlung bleiben und müssen Schritt halten mit der internationalen Entwicklung.

Wenn unsere Arbeit erfolgreich ist, dann haben wir das Recht, uns des Lebens und des Fortschrittes zu freuen. Dabei dürfen wir aber nie vergessen, daß es bei uns zu Hause und in der Welt noch immer Hunger und Unrecht, Krankheit und Unwissenheit gibt. Wir selbst haben in den Zeiten härtester Not die Hilfsbereitschaft anderer Völker dankbar entgegengenommen. Jetzt, da es uns gut geht, sollen unsere Herzen nicht hart sein, sondern die seinerzeit empfangene Hilfe weitergeben an jene, die sich selbst nicht helfen können. Arbeiten wir alle zusammen, damit vor allem jenen geholfen wird, die noch auf der Schattenseite des Lebens stehen müssen.

Unsere Republik wird im Jahre 1965 den 20. Jahrestag der Wiedergeburt und den 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Staatsvertrages feiern. Es sind dies Gedenktage unserer Heimat, die nach einem verbrecherischen Krieg wiedererstand und einen nie gegahnten Aufschwung nahm. Wir Wiener sind stolz, daß wir einen entscheidenden Beitrag für diesen Aufschwung leisten konnten durch unsere Arbeit und **Gaduld**, durch unsere Treue zur Demokratie und durch unsere Opferbereitschaft für die Freiheit unserer Republik.

Wir werden im kommenden Jahr auch andere große Gedenktage begehen, und zwar das 600jährige Jubiläum der Wiener Universität, das 150jährige Jubiläum der Technischen Hochschule und den 50jährigen Bestand des Österreichischen Städtebundes. Im Juli werden zehntausende junge Menschen aus aller Welt nach Wien kommen, um an der Gymnaestrada als aktive Sportler teilzunehmen. So wird unsere Stadt im kommenden Jahr der Schauplatz großer und denkwürdiger Veranstaltungen sein, und wir werden uns sehr bemühen, unsere Gäste würdig zu empfangen.

Mein letztes Wort sei ein herzliches 'Prosit Neujahr' an alle Wienerinnen und Wiener und an alle unsere Landsleute zu Hause und draußen in der Welt. Möge Ihnen allen im Jahr 1965 Gesundheit, Glück und Erfolg beschieden sein!"

- - -

Carl Goldmark zum Gedenken

=====

31. Dezember (RK) Auf den 2. Jänner fällt der 50. Todestag des Komponisten Carl Goldmark.

Er wurde am 18. Mai 1830 in Keszthely, Ungarn, geboren und erhielt durch die Not die ersten, lang **anhaltenden** Eindrücke seines Lebens. 1834 übersiedelte die Familie nach Deutschkreutz (heute Burgenland). Eine ordentliche Schulbildung und eine abgeschlossene fachliche Ausbildung blieben ihm versagt. So mußte er zunächst in Ödenburg, später in Wien, als Orchestergeiger sein Leben fristen und sich **seine** musikalischen Kenntnisse autodidaktisch aneignen. Die in diesen Jahren gesammelten Erfahrungen fanden jedoch in der glänzenden Instrumentation seiner späteren Kompositionen ihren Niederschlag. Nach kurzem Aufenthalt in Budapest wurde Wien im Jahre 1860 für immer seine Wahlheimat. Goldmark betätigte sich als Musikkritiker und setzte sich unermüdlich für die Werke Richard Wagners ein. Er war auch einer der Mitbegründer des Wiener Akademischen Wagner-Vereins. In dieser Zeit stellten sich auch schon **k**ompositorische Erfolge ein. Der entscheidende Durchbruch gelang ihm mit der 1875 in Wien uraufgeführten Oper "Die Königin von Saba", die sich rasch die ausländischen Bühnen eroberte. Fortan war Goldmark eine der prägnantesten Erscheinungen des Wiener Musiklebens und empfing viele Ehrungen. Sein Schaffen zeitigte noch zahlreiche andere Opern wie "Das Heimchen am Herd", Ouverturen wie "Sakuntala", die Symphonie "Ländliche Hochzeit", Instrumental- und Kammermusik, Chöre und Lieder.

An seinem Grab auf dem Zentralfriedhof werden Kränze der Stadt Wien und der burgenländischen Landesregierung niedergelegt werden.

- - -

Bürgermeister Jonas und Magistratsdirektor Dr. Ertl:

Sachliche Zusammenarbeit im Interesse der Stadt, der Bevölkerung

und des Fortschritts

Neujahrswünsche der leitenden Beamten

31. Dezember (RK) Heute früh versammelten sich die leitenden Magistratsbeamten und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen im Roten Salon des Rathauses, um Bürgermeister Jonas ihre Neujahrswünsche zu überbringen.

Im Namen der versammelten Beamten sprach Magistratsdirektor Dr. Ertl. Er sagte:

"Es wäre vermessen, würde ich heute, dem Brauch folgend, wieder Rückschau und Vorschau halten. Denn diesen Rückblick haben Sie, Herr Bürgermeister, in einer Art imposanter Leistungsschau im Herbst dieses Jahres den Wienerinnen und Wienern vorgelegt, und die Vorschau haben Sie in Ihrer Antrittsrede vor dem Gemeinderat anlässlich Ihrer neuerlichen Wahl zum Oberhaupt dieser Stadt gegeben. Ich könnte also nur wiederholen, und das ist gerade Ihnen gegenüber nicht angebracht. Wir wollen aber diese Gelegenheit benützen, um Ihnen zu sagen, daß wir uns aufrichtig freuen, daß Sie wieder unser Bürgermeister und damit unser oberster Chef geworden sind. Wir gratulieren herzlich dazu und wünschen Ihnen alles Gute für die nächsten fünf Jahre Ihrer Amtsperiode. Wir wollen Ihnen versprechen, Sie nach besten Kräften zu unterstützen.

Wir freuen uns aber auch darüber, daß die beiden großen demokratischen Parteien unserer Stadt wieder zu gemeinsamer Arbeit für die nächsten fünf Jahre zusammengefunden haben, und verbinden damit die Hoffnung, daß es sich um eine Arbeit auf sachlicher und damit allein schon auf guter Ebene handelt. Wir wissen, wie sehr Sie Sachlichkeit lieben. Wir kennen Ihre Bemühungen um sachliche Arbeit für das Wohl der Wiener Bevölkerung. Auch hier wollen wir versprechen, mitzuwirken, indem wir, jeder auf seinem Platz, jeder nach seinem Vermögen, aber - so darf ich für alle sagen - jeder aus ganzem Herzen, unsere Pflicht tun. Wir wollen hoffen, daß diese Arbeit auch die verdienten Erfolge hat.

Wenn wir dennoch auch um ein wenig Geduld bitten, dann ist das nicht im Mangel an gutem Willen zu suchen, sondern in der Größe der Aufgaben, die bevorstehen, in der ./.

Größe des Apparates und in der Größe der Organisation, bei der es natürlich - obwohl wir alle wünschen, daß es klaglos funktioniert - immer wieder Unzukömmlichkeiten geben muß, weil nichts ohne Fehler ist. Ich glaube, daß das eine gewisse Notwendigkeit ist. Es zeigt uns einerseits, daß wir von Vollkommenheit noch weit entfernt sind. Ich glaube aber, ohne unbescheiden zu sein, auch sagen zu dürfen: Die Arbeit wird, im großen gesehen, gut geleistet, nicht zuletzt deshalb, weil diese Unzukömmlichkeiten mit Recht an oberster Stelle so kritisch vermerkt werden.

Ich darf Ihnen versichern, Herr Bürgermeister, daß die Auseinandersetzungen auf den verschiedensten sachlichen Gebieten im Rahmen der Beamtenschaft durchaus mit Ernst, mit Eifer, ja ich kann sagen, mit Leidenschaft geführt werden, und daß die sogenannten einheitlichen Auffassungen, die dann zustande kommen und oft so einfach und selbstverständlich aussehen, meist das Ergebnis eines langen Ringens der verschiedensten Meinungen sind, wie das überall im Leben nun einmal ist. Ich will im Namen aller versprechen, daß wir diese ernste Arbeit und diese Leidenschaftlichkeit auch in der Zukunft nicht missen wollen, nicht zuletzt deshalb, weil an der Spitze unserer Verwaltung, trotz aller Mahnungen von Herzinfarkten und ähnlichen Dingen, ein Mann steht, der selbst ein Besessener dieser Arbeit ist. Wir können es immer wieder sehr gut beurteilen, daß Sie mehr als ein Vorbild sind. Ich wünsche nur, daß diese Arbeit in ein friedliches Jahr fällt, das alle Möglichkeiten der Entwicklung offen läßt.

Ihnen persönlich, Herr Bürgermeister, wünschen wir viel Gesundheit für das kommende Jahr. Möge Ihnen Ihre große Arbeits- und Schaffenskraft erhalten bleiben, möge Ihnen das kommende Jahr wenig Sorgen, möge es Ihnen im Gegenteil viel Freude bringen, möge Ihnen aber vor allem auch der Ihrer Leistung entsprechende große Erfolg beschieden sein - zum Wohle Wiens und damit letzten Endes auch zum Wohle der Republik Österreich. In diesem Sinne, Herr Bürgermeister, wollen wir Ihnen ein herzliches 'Prosit 1965' sagen!"

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Antwortrede:

"Es ist eine der lieb gewordenen Gewohnheiten, daß am letzten Jahrestag die leitenden Herren der Stadtverwaltung zu mir kommen. Es spielt sich hier ein kurzer Diskurs ab, und es wird der Versuch

gemacht, das verflossene Jahr mit allen seinen Erscheinungen zu umreißen und das kommende Jahr einer kurzen Analyse zu unterziehen. In diesen Tagen wird das von sehr vielen Personen getan, und ich glaube, das ist ganz gut so, weil es einerseits die Bevölkerung sehr interessiert, was kompetente Persönlichkeiten zu sagen haben, und weil andererseits diese kompetenten Persönlichkeiten zu einer Art Gewissenserforschung verhalten werden, wenn sie diese Gewohnheit weiter üben.

Ich glaube, für die Stadt Wien können wir sagen, daß wir auch im vergangenen Jahr versucht haben, das Beste zu tun. Das vergangene Jahr war das letzte Jahr der Wahlperiode, und damit ist auch eine überdurchschnittliche Ernte eingebracht worden, weil es auch die Ergebnisse von mehrjährigen Projekten gezeitigt hat. Wir können sagen, daß sich Wien dadurch wirklich einer Verjüngungskur unterzogen hat. Wir sind in vielem elastischer und leistungsfähiger geworden, soweit es sich auf das Funktionieren des öffentlichen Lebens in Wien bezieht.

Daß wir den Wunsch haben, im nächsten Jahr wieder etwas ähnliches zu machen, ist begreiflich. Sie selbst, meine Herren, die Sie auf Ihren Gebieten zweifellos viel mehr Einblick haben als ich, werden mit mir einer Meinung sein: Es gibt nichts Interessanteres und Spannenderes, als das Leben einer Großstadt zu beobachten und in unserem bescheidenen Rahmen auch zu beeinflussen, denn dazu sind wir berufen worden.

Ich glaube, sagen zu können, die Wiener haben es sich verdient, daß es bei uns immer besser geworden ist. Wir müssen den Arbeitseifer und das Verantwortungsbewußtsein unserer Wiener Bevölkerung wirklich bewundern. Es war nicht immer so. Es war vor allem nicht so, als volksfremde und österreichfremde Gewalten hier gehaust haben und die Bevölkerung das Gefühl hatte: Hier können wir nicht mittun, das ist uns fremd, das ist nicht in unserem Sinn, das dient nicht unserem Interesse. Damals ist das entstanden, was wir als eine innere Obstruktion bezeichnet haben, als den inneren Widerstand jedes einzelnen gegen eine Herrschaft, die fremd war und die sich uns aufgedrängt und aufgezwungen hat.

Jetzt aber hat die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung die Sicherheit, daß alles, was hier geschieht, im Interesse der Stadt, im Interesse der Bevölkerung und vor allem im Interesse

des Fortschritts in Wien getan wird. Und da haben wir, ohne unbescheiden zu sein, doch zu vermerken, daß Wien wieder in der Reihe der europäischen Großstädte eine hervorragende Rolle spielt. Aber auch in Wien selbst unterscheiden sich die Lebensverhältnisse der Bevölkerung wesentlich von jenen früherer Zeiten. Wir können glücklich sein, daß wir diese aufbauende und konstruktive Periode mitmachen können, daß es uns vergönnt ist, mit unseren bescheidenen Kräften mitzuwirken.

Ihnen, meine Herren, danke ich recht herzlich. Ich weiß, welche Verantwortung Sie zu tragen haben. Wenn hier so andeutungsweise von Herzinfarkten gesprochen wurde, so kann ich das nur ebenso andeutungsweise wieder zurückgeben. Es liegt mir viel daran, daß Sie Ihre Arbeitskraft erhalten. Immer wieder, wenn jemand von uns gehen muß, entsteht eine schmerzhaft Lücke. Wir wollen uns das aufheben für die lange, lange Zeit nach der Pensionierung. Ich wünsche Ihnen eine eiserne Gesundheit. Ich wünsche Ihnen, daß Sie im kommenden Jahr wieder Erfolge in Ihrer Arbeit feststellen können, denn je mehr solche Feststellungen gemacht werden können, umso mehr kann man sich an der Arbeit freuen und sie mit einer noch größeren Bereitschaft fortsetzen. Ich bitte Sie nur um die gleiche verantwortungsbewußte Arbeit wie in den vergangenen Jahren. Wir werden uns gemeinsam bemühen, die im Jahr 1965 beginnende neue Wahlperiode wieder mit vollem Erfolg einzuleiten.

Ich bin gleichfalls der Meinung, daß die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien im Wiener Rathaus die Grundlage für eine möglichst produktive Arbeit ist, für die Zusammenfassung eines möglichst großen Teiles der Wiener Bevölkerung zu einer gemeinsamen Arbeit für unsere Stadt.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre bisherige Mitarbeit und ich bitte Sie, auch Ihren Mitarbeitern meinen Dank und meinen Gruß zu übermitteln. Wir wollen uns gemeinsam versprechen, daß wir die auftretenden Schwierigkeiten mit Verständnis und mit Verständigungswillen überwinden wollen. Aber das soll dem Ringen der Geister keinen Abbruch tun. Für das kommende Jahr viel Glück, Gesundheit und Erfolg!"

Die begehrtesten Männer Wiens im Rathaus
=====

31. Dezember (RK) In ihrer Arbeitsmontur, aber doch feiertäglich sauber gewaschen, kam heute vormittag eine Abordnung der Wiener Rauchfangkehrer unter Leitung des Landesinnungsmeisters Dipl.-Ing. Quester zu Bürgermeister Jonas, um ihm auf diese glückbringende Weise die besten Wünsche für das Neue Jahr zu entbieten. Bürgermeister Jonas zeigte sich über diesen Besuch sehr erfreut, ohne den er sich, wie er sagte, einen Jahreswechsel gar nicht mehr vorstellen könne. Die schwarzen Gesellen, die in diesen Tagen wohl zu den begehrtesten Männern Wiens zählen, mögen der Stadtverwaltung und der ganzen Bevölkerung unserer Stadt all das Glück bringen, das sie vom Neuen Jahr erhoffen.

Die Überzeugung, daß Rauchfangkehrer Glück bringen, geht aller Wahrscheinlichkeit nach auf das frühe Mittelalter zurück: Als die ersten schließbaren Kamine gebaut wurden, hat man eine Verordnung erlassen, die die Hausväter - das Rauchfangkehrergewerbe gab es damals noch nicht - zwang, diese Rauchabzüge periodisch zu reinigen. Wollten sie diese schmutzige Arbeit nicht selbst verrichten, mußten sie sich nach einem Kohlenbrenner umsehen, die die einzigen waren, die dies aus Gefälligkeit und gegen gutes Geld taten. Gelang es nun einem Hausvater, namentlich in den feiertagsreichen Wochen um den Jahreswechsel, einen Kohlenbrenner zu erwischen, galt das als besonderer Glücksfall. Aus diesen Verhältnissen erklärt sich auch der nach dem Aufkommen eines speziell für diese Arbeit zuständigen Gewerbes herausgebildete Standpunkt: Ein Rauchfangkehrer bedeutet Glück!

- - -

Ballkalender

=====

31. Dezember (RK) In der Woche vom 4. bis 10. Jänner 1965 finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag, 5. Jänner: Casino Zögernitz (Kränzchen des Kath. Reichsbundes "Gut Freund"), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Studentenverbindung Borussia), Sofiensäle (Ball der Polizeimusik), Wimberger (Post- und Telegraphenbedienstete des 6., 7. und 8. Bezirkes).

Mittwoch, 6. Jänner: Hernalser Vergnügungszentrum (1. Teenager-Redoute).

Freitag, 8. Jänner: Casino Zögernitz (Österreichische Studiengesellschaft für Atomenergie, Seibersdorf), Sofiensäle (Niederösterreichischer Bauernbund).

Samstag, 9. Jänner: Baumgartner Casino (Naturfreunde-Bundesjugend), Casino Zögernitz (Kränzchen der Naturfreunde, Sektion Döbling), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball des Hauses Marion Soremba und Hans Neroth), Konzerthaus (Bundesgewerbeschule Wien I), Palais Auersperg (Wiener Kaufmannschaft), Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Bürgerball), Schwechater Hof (Ball der Messerschmiede - Ball der Installateure), Simmeringer Hof (Ball der Schulwarte), Wimberger (Siebenbürger Sachsen in Wien).

Sonntag, 10. Jänner: Hernalser Vergnügungszentrum (Rendevous in H.V.Z.), Palais Auersperg (Pfarre Maria Treu), Wimberger (Pfarre St. Josef).

- - -

75. Geburtstag von Bernhard Scheichelbauer
=====

31. Dezember (RK) Am 1. Jänner vollendet der ehemalige Chefredakteur des Bundespressedienstes Hofrat Bernhard Scheichelbauer das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er zunächst Jus, trat aber dann in den aktiven Militärdienst ein. 1920 übersiedelte er nach Kärnten und nahm als Soldat, später als Journalist an den Abwehrkämpfen teil. Er wurde ständiger Mitarbeiter der Grazer "Tagespost", der "Neuen Freien Presse" und des "Neuen Wiener Tagblattes". Außerdem war er Konsulent des Bundespressedienstes und Korrespondent deutscher Zeitungen. Aus dieser Zeit stammen Abhandlungen über Kärnten und das Minoritätenproblem. 1930 wurde Scheichelbauer von der Kärntner Landesregierung in den öffentlichen Dienst übernommen und führte das Fremdenverkehrs- und das Pressereferat. 1938 erfolgte seine sofortige Entlassung, 1945 seine Berufung in den Bundespressedienst, wo er schließlich Chefredakteur wurde. 1956 ging er in Pension und ist seither als freier Schriftsteller tätig. Seit vielen Jahren ist er Großmeister der "Großloge Österreich". Sein Buch "Die Johannis-Freimaurerei" gibt einen Einblick in die Prinzipien dieser ethisch-philosophischen Gesellschaft. 1959 erschien das umfangreiche Werk "Zweihundert Jahre Freimaurerei in Österreich".

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir wünschen allen Kollegen und allen Lesern ein gutes
Neues Jahr!

Die nächste Ausgabe der "Rathaus-Korrespondenz" erscheint
Montag, den 4. Jänner 1965.

- - -